

witsch?“ Da schwieg das mächtige Heer; niemand konnte Antwort geben. Der russische Gesandte Sachari Tjutrin, Semjon Tupik, Iwan Kwaschnin und die sieben Brüder Bjeloserez liessen ihre verwegenen Köpfe hängen. Sie verkündeten auf dem Heerding: „Getötet ist der donische Fürst Dmitri Iwanowitsch im Kampfe von den heidnischen Tataren.“ Heimwärts zog das mächtige Heer auf dem weiten Felde. Da sah der russische Gesandte Sachari Tjutrin auf dem weiten Felde eine krause Birke, und auf der krausen Birke etwas Schwarzes. Es nahte sich Sachari dem Schwarzen, er erkannte den donischen Fürsten Dmitri Iwanowitsch. Zu Füssen fiel er dem Fürsten Dmitri Iwanowitsch: „Heil dir, donischer Fürst Dmitri Iwanowitsch! Gerettet haben wir unsere Mutter, das rechtgläubige Russland, besiegt den ungläubigen Mamai, den stinkenden Hund!“ Es stieg der Fürst Dmitri Iwanowitsch von der krausen Birke; gen Osten neigte er sich dreimal zur Erde. Sie erreichten das mächtige Heer und waren froh und guter Dinge.



5. Prinzessin Kröte.

Vor langen, langen Jahren hatte einmal ein Zar drei Söhne, alle erwachsen. Da sprach der Zar: „Kinder! Macht euch jeder eine Armbrust und schießt; die Frau, die den Pfeil wiederbringt, die soll eure Braut werden; wem niemand ihn wiederbringt, der soll auch nicht heiraten.“ Der älteste Sohn schoss, und es brachte ihm den Pfeil eine Fürstentochter; der mittlere schoss, und den Pfeil brachte ihm eine Generalstochter; aber dem jüngsten Zarensohn Iwan brachte den Pfeil eine Kröte in den Zähnen aus einem Sumpf. Die anderen Söhne waren froh und lustig, aber der Zarensohn Iwan wurde nachdenklich und fing an zu weinen: „Wie kann ich mit einer Kröte leben? Leben

— das ist mehr als durch einen Fluss waten oder über ein Feld gehen!“ Er weinte und weinte, aber es half alles nichts, er musste die Kröte heiraten. Da wurden sie alle nach ihrem Brauche getraut; die Kröte aber hielten sie dabei auf einer Schüssel.

So lebten sie denn nun. Einmal begehrte der Zar Geschenke von seinen Schwiegertöchtern; denn er wollte sehen, welche von ihnen am meisten könnte. Als er den Befehl erliess, wurde der Zarensohn Iwan wieder nachdenklich und weinte: „Was wird denn meine Kröte können! Alle werden nur lachen.“ Die Kröte kroch auf dem Boden herum und quakte nur. Als aber der Zarensohn Iwan eingeschlafen war, hüpfte sie hinaus, warf die Krötenhaut ab, verwandelte sich in ein schönes Mädchen und rief: „Ihr, meine Wärterinnen und Dienerinnen! Schaffet es mir!“ Und sogleich brachten ihre Wärterinnen und Dienerinnen ein Hemd von der besten Arbeit. Sie nahm es, faltete es zusammen und legte es neben den Zarensohn Iwan; aber sie selbst verwandelte sich wieder in eine Kröte, als wäre nichts gewesen. Als der Zarensohn Iwan aufwachte, freute er sich, nahm das Hemde und brachte es zum Zaren. Der Zar nahm es entgegen, beschaute es und sprach: „Wahrhaftig, das ist ein Hemde, auf den Tag Christi*) anzuziehen!“ Auch der mittlere Bruder brachte sein Hemde, und der Zar sagte: „Das ist höchstens gut, damit ins Bad zu gehen.“ Als er aber das Hemde von dem ältesten Bruder bekam, sagte er: „Das ist nur in einer schmutzigen Bauernhütte zu tragen!“ Als die Zarenöhne wieder fortgingen, da sprachen die beiden unter einander: „Da haben wir doch zu früh über Iwans des Zarensohns Weib gespottet; das ist keine Kröte, sondern eine Zauberin!“

Der Zar erliess einen neuen Befehl: seine Schwiegertöchter sollten Brot backen und es ihm bringen, damit er sähe, wer am besten backen könne. Die anderen Schwiegertöchter hatten zuerst über die Kröte gespottet; aber als es

*) Ostersonntag, der höchste Festtag der Russen.

nun soweit war, sandten sie ihre Zofe; sie sollte zusehen, wie sie backe. Die Kröte aber merkte es wohl, nahm einen Backtrog, rührte darin ein, knetete den Teig, machte den Ofen fertig und stürzte den Trog darin um. Die Zofe sah es, lief und erzählte es ihren Herrinnen, des Zaren Schwiegertöchtern, und die machten es ebenso. Aber die schlaue Kröte hatte sie nur zum besten gehabt. Sie kratzte sogleich den Teig aus dem Ofen und reinigte und verschmierte alles, als wenn nichts gewesen wäre; sie selbst aber hüpfte hinaus auf die Vortreppe, schlüpfte aus der Krötenhaut und rief: „Ihr, meine Wärterinnen und Dienerinnen! backet mir schnell solche Brote, wie sie mein Vater nur an Sonn- und Festtagen ass!“ Sogleich brachten die Wärterinnen und Dienerinnen Brot herbei. Sie nahm es, legte es neben den Zarensohn Iwan und verwandelte sich selbst wieder in eine Kröte. Der Zarensohn Iwan wachte auf, nahm das Brot und brachte es zu seinem Vater. Zur selben Zeit erhielt der Vater die Brote von den älteren Brüdern. Ihre Frauen hatten die Brote ebenso in den Ofen geschoben wie die Kröte — und richtig war es auch ein schöner Mischmasch geworden. Der Zar nahm zuerst das Brot von dem ältesten Sohne, besah es und schickte es fort in die Küche. Dann nahm er das von dem zweiten und schickte es ebendahin. Jetzt kam die Reihe an den Zarensohn Iwan, sein Brot zu übergeben. Der Vater nahm es, besah es und sagte: „Das ist ein Brot, auf den Tag Christi zu essen, nicht so wie bei den älteren Schwiegertöchtern, hart wie Sohlenleder.“

Darnach beschloss der Zar, einen Ball zu geben; er wollte sehen, welche von seinen Schwiegertöchtern am besten tanzte. Da kamen alle Gäste und die Schwiegertöchter, nur nicht der Zarensohn Iwan. Dieser versank in Sinnen und sprach: „Was soll ich da mit meiner Kröte?“ Und dann fing unser Zarensohn Iwan bitterlich an zu weinen. Da sprach zu ihm die Kröte: „Weine nicht, Zarensohn Iwan! Geh zu Balle! In einer Stunde werde ich da sein.“ Der Zarensohn Iwan freute sich wenig, als er hörte,

was die Kröte sprach. Er fuhr zum Balle, aber die Kröte ging hin, warf die Krötenhaut ab und kleidete sich an, so schön — es war ein wahres Wunder. Als sie auf den Ball kam, freute sich der Zarensohn Iwan, und alle klatschten in die Hände: „Was für eine Schönheit!“ Als man nun zu essen anfang, nagte die Prinzessin ein Knöchlein ab und steckte es in den Ärmel, sie trank etwas und liess die Neige in den andern Ärmel fliessen. Ihre Schwägerinnen sahen, was sie that, und steckten auch die Knochen in die Ärmel, sie tranken etwas und gossen die Neige in den Ärmel. Dann gings zum Tanze. Der Zar liess seine älteren Schwiegertöchter auffordern, sie liessen aber der Kröte den Vortritt. Die nahm sogleich den Zarensohn Iwan, trat hin und tanzte und tanzte und drehte und schwang sich, dass es eine Lust war. Sie schwang den rechten Arm, da entstanden Haine und Quellen; sie schwang den linken, da flogen allerlei Vögel. Alle verwunderten sich; aber als sie zu Ende getanzt hatte, war nichts mehr da von allem. Nun traten auch die anderen Schwiegertöchter an zum Tanze und wollten es ebenso machen. Als sie den rechten Arm schwingen, flogen die Knochen heraus, und unter die Leute, und aus dem linken Ärmel spritzte das Wasser unter die Leute. Dem Zaren missfiel das, und er rief: „Genug, genug!“ Da hörten seine Schwiegertöchter auf.

Der Ball ging zu Ende. Der Zarensohn Iwan fuhr zuerst nach Hause, fand dort die Krötenhaut seiner Frau, nahm sie und verbrannte sie. Dann kam sie auch angefahren und suchte ihre Krötenhaut, aber sie war fort, verbrannt. Da legte sie sich mit dem Zarensohn Iwan schlafen; aber vor Sonnenaufgang sprach sie zu ihm: „Es ist Zeit, Zarensohn Iwan! Nicht lange hast du ertragen; dein war ich, aber jetzt — Gott mag es wissen. Leb wohl! suche mich hinter den dreimal neun Landen in dem dreimal zehnten Königreich.“ Und verschwunden war die Prinzessin.

Ein Jahr verging; der Zarensohn Iwan grämte sich um sein Weib; im zweiten Jahre machte er sich auf, bat

Vater und Mutter um ihren Segen und zog fort. Schon war er lange gewandert, da stand er plötzlich vor einer Hütte; die Vorderseite stand zum Walde, die Rückseite zu ihm gekehrt. Da sprach er: „Hüttchen, Hüttchen! steh wie vor Alters, wie die Mutter dich gestellt — zum Walde von hinten, zu mir von vorne!“ Da wandte sich die Hütte um. Er trat in die Hütte; darin sass eine Alte; die sprach: „Pfui, pfui! Russenfleisch hab ich noch nie gerochen noch gesehen, und jetzt ist Russenfleisch selbst auf meinen Hof gekommen; Wohin willst du, Zarensohn Iwan?“ — „Vorerst, Alte, gieb mir zu essen und zu trinken! dann magst du mich fragen.“ Die Alte gab ihm zu essen und zu trinken und machte ihm ein Lager zurecht. Der Zarensohn Iwan sprach zu ihr: „Grossmütterchen! ich bin ausgezogen, die wunderschöne Helene*) zu suchen.“ — „Ach, Kindchen, wie lange bist du ausgeblieben! Im ersten Jahre hat sie oft an dich gedacht, aber jetzt denkt sie schon nicht mehr an dich, und auch bei mir ist sie lange nicht gewesen. Geh weiter zu meiner älteren Schwester, die weiss mehr.“

Der Zarensohn Iwan machte sich frühe auf, ging zu der Hütte und sprach: „Hüttchen, Hüttchen! steh wie vor Alters, wie die Mutter dich gestellt — zum Walde von hinten, zu mir von vorne!“ Da wandte sich die Hütte um. Er trat hinein und sah: darin sass eine Alte; die sprach: „Pfui Pfui! Russenfleisch hab ich noch nie gerochen noch gesehen, und jetzt ist Russenfleisch selbst auf meinen Hof gekommen! Wohin willst du, Zarensohn Iwan?“ — „Die wunderschöne Helene suchen, Grossmütterchen.“ — „Ach, Zarensohn Iwan,“ sprach die Alte, „wie lange bist du ausgeblieben! Schon hat sie angefangen, dich zu vergessen und will einen anderen Mann nehmen. Bald wird die Hochzeit sein! Jetzt lebt sie bei meiner ältesten Schwester; geh dorthin und höre: sobald du dich nähern wirst wird man es merken; dann wird sich Helene in eine Spindel

*) Der Name der Frau wird hier zum ersten Male genannt. Er ist in den Märcen schwer zu erringenden Schönen eigen.

verwandeln, und das Kleid an ihr wird zu Gold werden. Meine Schwester wird das Gold winden; wenn sie die Spindel aufwickelt und in den Kasten legt und den Kasten verschliesst, dann suche du den Schlüssel, öffne den Kasten, zerbrich die Spindel, und wirf die Spitze hinter dich und das Mittelstück vor dich: dann wird sie vor dir erscheinen.“ Da machte sich der Zarensohn Iwan wieder auf, kam zu der Alten und trat in die Hütte. Die wand Gold, wickelte es auf und legte die Spindel in einen Kasten, verschloss ihn und legte den Schlüssel fort. Er nahm den Schlüssel, öffnete den Kasten, nahm die Spindel heraus, zerbrach sie, ganz so, wie es ihm geheissen war, und warf die Spitze hinter sich und das Mittelstück vor sich. Da stand plötzlich die wunderschöne Helene vor ihm. Sie begrüßte ihn und sprach: „Ach, wie bist du lange ausgeblieben, Zarensohn Iwan? Fast hätte ich einen andern Gemahl genommen.“ Aber der Bräutigam musste sich beeilen. Die wunderschöne Helene nahm der Alten ihren fliegenden Teppich fort, sie setzten sich darauf und flogen davon, wie ein Vogel eilten sie dahin. Darnach kam plötzlich der Bräutigam. Er hörte, dass sie fort waren. Auch er war schlau! Sogleich eilte er ihnen nach und jagte und jagte; nur zehn Faden fehlten noch, so hätte er sie eingeholt. Da flogen sie auf dem Teppich nach Russland hinein; aber er durfte nicht nach Russland und musste umkehren. Sie aber flogen in ihre Heimat, und alle freuten sich. Lange lebten sie im Glück und hatten Ehre bei allen Leuten.

Da sprach er: „Der Schlüssel wird gut sein für den Bräutigam.“

Nun machte sich Iwan auf und trat mit seinen Brüdern aus der Hütte zu erschlagen. Er tritt und tritt; da stand eine Hütte auf einem Hügel, und in der Hütte wohnte der Drache. Dort machten sie Halt. Iwan ging seine

*) 1. Band n. 2. Ausgabe 32 deutsche Hand. n. 2. Ausgabe 32 deutsche Hand.